

E. Ludwig (Murslans Jahresbericht XIV, 1878, 117), G. Rath. Bonwetfch (Die Schriften Tertullians nach der Zeit ihrer Abfassung untersucht, Inaug.-Dissert. von Dorpat, Bonn 1878, 21), Bernh. Dombart (in f. 2. Ausgabe bezw. Uebersetzung des Octavius, Erlangen 1881, Einleitung S. XIII), R. Kühn (in der oben erwähnten Dissertation, Leipzig 1882, Vorw. S. V).

W. Hartel hingegen sucht Eberts Beweisführung und Resultat an (Zeitschrift für die österr. Gymn., 20. Jahrg. 1869, 348—368), ohne jedoch die Abhängigkeit des Minucius von Tertullian zu behaupten. Er will die Berührungen des Octavius mit dem Apologeticum daraus erklären, daß Minucius und Tertullian unabhängig von einander eine ältere lateinische Apologie benutzt hätten, eine Hypothese, welche die Frage nicht entscheiden kann und ohne zwingenden Grund nicht hätte aufgestellt werden sollen. Das Apologeticum zeige den Vorzug einer schärfern und tiefern Gedankenentwicklung, der Octavius habe das Verdienst einer amnuthigen glatten Ausdrucksweise, welche dem Auctor die und da den täuschenden Schein der Originalität verleihe. An Hartel schloß sich H. Dessau (Ueber einige Inschriften aus Eirta, in Hermes XV, 1880, 471 ff.) an, welcher den Namen Cäcilius Natalis, der sich auf 6 aus den Jahren 211—217 stammenden Inschriften in den Ruinen des alten Eirta (jetzt Constantine) vorfand, mit dem Cäcilius Natalis unseres Dialogs identificirt und so die Abfassung desselben in das 3. Jahrhundert herabrickt. Auch E. Klusmann (Jenaer Lit.-Zeitung V, 1878, 56) und H. Königsch (Berl. philol. Wochenchrift 1884, 383) erklärten sich gegen die Beweisraft der Ausführungen Eberts, welcher auf die Tendenz und den Charakter der beiden Apologien das größte Gewicht gelegt hatte. B. Schulte suchte der Ansicht Hartels die wissenschaftliche Begründung zu geben und schloß aus der Art, wie Minucius den Cicero und Tertullian mit Verwischung der ursprünglichen Quelle benutzte, daß Tertullian dem M. Felix vorgelegen habe (Die Abfassungszeit der Apologie Octavius des M. Felix, in den Jahrb. für protest. Theol. VII, Leipz. 1881, 485—506). Zugleich will er im Octavius eine genaue Schilderung der Zeitverhältnisse vor Ausbruch der diocletianischen Verfolgung finden, so daß derselbe zwischen 300 und 303 verfaßt wäre. Hingegen trat B. Schwente wieder für die Priorität des M. Felix ein, indem er aus den Stellen beider Werke, welche auf andere Quellen zurückzuführen seien, genau zu untersuchen sucht, welche von beiden Verfassern dem Original am nächsten steht und der andern zu Grunde liegen kann (Jahrbücher für prot. Theol. IX, 1883, 263). Auch F. X. Red trat für Eberts Beweisführung ein (M. Felix und Tertullian, in der Theol. Quartalschr. LXVIII, Lübing. 1886, 64—114). Er zieht die von Ebert angeführten Parallelen der beiden Kirchenschriftsteller nochmals in Betracht, weil er mit Karl Joh. Neumann in

der Recension von P. de Felice's Étude sur l'Octavius de Minucius Felix (Blois 1880) der Ansicht ist, daß Eberts Resultate „einer theilweisen Begründung bedürftig, aber auch fähig seien“ (Theol. Lit.-Zeitung VI, 1881, Sp. 422). Hiermit schien die Controverse zu Ende geführt zu sein. Allein neuerdings vertheidigte Fr. Wilhelm in seiner Dissertation De M. Felicio Octavio et Tertulliani Apologetico (Vratislaviae 1887, auch im II. Bd. der Breslauer philol. Abhandlungen 1888) abermals Hartels Aufstellung. Unter Gutheißung der Methode Schwente's sucht er aus der Vergleichung der benutzten lateinischen und griechischen Auctoren den Beweis zu erbringen, daß M. Felix gleichzeitig mit Tertullians Apologeticum oder sogar noch später anzusetzen sei. W. v. Hartel hält den Beweis durch diese „gelungene und eingehende Abhandlung“ für erbracht und sucht denselben durch Gegenüberstellung von Texten aus Tertullians Schriften Ad nationes und Apologeticum mit dem Octavius zu erhärten (Patriistische Studien III zu Tertull. Ad nationes, in den Sitzungsber. der kais. Akademie der Wissenschaften, philol.-hist. Klasse CXXI, Wien 1890).

Die Zeit der Abfassung ist annähernd durch die zwei besprochenen Ansichten über die Priorität des Octavius oder des Apologeticum angedeutet. Das Apologeticum ist gegen Ende des 2. Jahrhunderts, nach Bonwetfch im J. 197, nach Ebert um 198, nach Hartel nicht nach 199 verfaßt. Hiernach wäre der Dialog des M. Felix, falls er nach Tertullians Schutzschrift verfaßt wäre, zu Ausgang des 2. oder zu Anfang des 3. Jahrhunderts anzusetzen. Signet man ihm aber die Priorität zu, so ist er vor dem Jahre 197 verfaßt. Ih. Reim kommt der Wahrheit nahe, wenn er im Octavius die Zeit des Marc Aurel, ein Bild der Jahre 150 bis 180 steht, täuscht sich aber, wenn er in demselben eine Bekämpfung des Celsus erblickt. Da er diese Streitschrift auf das Jahr 178 ansetzt, läßt er den Octavius kurz vor 180 verfaßt sein (Celsus' Wahres Wort, Zürich 1878, 154). Fast auf die gleiche Zeit kommt A. Ebert, jedoch aus anderen Gründen. Die Art, wie des Fronto im Octavius gedacht wird (c. 9 u. 31), setzt diesen Rhetor, der um 168 starb, als eine allgemein bekannte Persönlichkeit von großer Auctorität voraus: dieß kann nicht lange Zeit nach seinem Tode der Fall gewesen sein. Ferner findet Ebert im Octavius nicht bloß in stofflicher Beziehung, sondern auch in der Art der apologetischen Behandlung eine solche Verwandtschaft mit der Supplicatio pro Christianis des Athenagoras, daß er in ein und demselben Zeitraum mit ihr geschrieben scheint. Diese ist aber 177 verfaßt. So wird man mit Ebert auf den Anfang oder die Mitte der achtziger Jahre des 2. Jahrhunderts geführt. Die Ähnlichkeit des Octavius mit der genannten Schutzschrift in Gedanken und Form ist nicht zu verkennen, aber die Abhängigkeit des Minucius von Athenagoras kaum zu beweisen. Lösche (M. Felix'